



Hemma Schmutz. Foto: Maria Ziegelböck

PREISE

Erbprozent Kultur — Stiftung zur generationen- übergreifenden Kulturförderung durch die Zivilgesellschaft

St. Gallen — Über das Projekt namens «Erbprozent Kultur» können Menschen jeden Alters ein Prozent ihres Vermögens testamentarisch der Kultur vermachen. Bisher über achtzig Personen im Alter zwischen 27 und 77 Jahren haben ein solches Erbversprechen abgegeben, einige von ihnen auch in Form von Vorlässen. So wurden bis anhin CHF 120'000 generiert und erstmalig wurden nun Gelder an Kulturschaffende vergeben. Die Erbversprechenden hatten sich darauf geeinigt, dass der Begriff «Kultur» offen und breit ausgelegt werden solle. Sechs Kulturschaffende bzw. sechs Positionen erhalten im Rahmen des mit CHF 20'000 unterstützten Fördergefässes «Wahlverwandtschaften» die Möglichkeit zum Austausch mit einer/einem von den Kulturschaffenden selbstgewählten Mentor/in. Am Auswahlprozedere waren die Erbversprechenden aktiv beteiligt. Aus dem Bereich der bildenden Kunst wurden drei Personen nominiert: Stefanie Daumüller (*1989), Fotografie; Elodie Pong (*1966), Video/Performance; Charlotte Waltert (*1973), Kunst und Animationsfilm. Aus dem Fördergefäss «Raum und Zeit» fliessen rund CHF 60'000 an zwei Gruppen aus den Bereichen Theater, Tanz, Performance oder Musik. Bisher haben sich 17 Deutschschweizer Kantone am Aufbau der Stiftung beteiligt. Jede und jeder kann bei diesem Projekt mitmachen und ein Prozent des zu vererbenden Vermögens der Kultur vermachen. Das Erbprozent basiert auf der Idee einer ge-

nerationenübergreifenden Kulturförderung mittels vieler testamentarischer Erbversprechen von je 1%. Die Erbversprechenden engagieren sich damit über ihr Leben hinaus für die Kultur in und aus der Schweiz. Wer sein Versprechen schon zu Lebzeiten einlösen will, wählt die Form eines Vorlasses.

➤ www.erbprozent.ch

DIES UND DAS

heart@geneva

Genf — Oft ist der Auftritt der Kunst eher mager, wenn sie dazu eingespannt wird, finanzielle Mittel für karitative Zwecke zu sammeln. Nicht so beim Parcours heart@geneva! Kuratiert von Marietta Bieri zeugt er von Kenntnis und Achtung des aktuellen künstlerischen Schaffens. Bieri hat 26 mit Genf verbundene Kunstschaffende zum imaginativen Besetzen einer neuralgischen Stelle in der Stadt eingeladen. Dies führte zu vierzig sehr spielerischen und sinnlichen Interventionen, von denen einige an der Schlussversteigerung im September zugunsten von zehn Wohltätigkeitsorganisationen verkauft werden sollen. Während des ganzen Sommers können aber alle ihr Sehen und Denken an ihnen testen. Die hypothetische Frage, auf welches der Werke würde ich mich hierfür auch noch länger einlassen, wirkt dabei durchaus befeuernd. Auf John Armleders gläserne Nachempfingung der magischen Transparenz einer Wasserblase auf dem Altar von Konrad Witz? Auf Carmen Perrins mosaikhafte Auslotung des Lichts einer Lampe von Le Corbusier? Mein Traum wäre die melancholische Skulptursequenz «Blackflower» von Jan Vricek, die aus zehn Scheiben auf Pflöcken aus schwarz getünchtem Metall besteht, die durch graduelle Proportions- und Dimensionsverschiebungen nicht nur vielfältige Semantiken, sondern auch verschiedene Funktionen eröffnen – vom Pilz-Schemel bis zum Baum-Dach. *KHO*



Jan Voricsek · Blackflower, 2017, 10 Skulpturen aus schwarz bemaltem Metall, 30–130 x 20–60 cm, Place Charles-François Sturm Genève

→ bis 31. 8.; mit Katalog; Kolloquium zu Kunst und Philanthropie und Versteigerung, am 5.9.
↗ www.heart@geneva.com

Landesausstellung

Schweiz — Ende 2016 lancierten die Stadtpräsidentin von Zürich und die Präsidenten von Basel, Bern, Biel, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, St. Gallen und Winterthur die Idee, eine nächste Schweizerische Landesausstellung gemeinsam zu organisieren. Erstmals soll eine Expo das ganze Land überspannen. Als Leitidee soll das Zusammenleben in der Schweiz im 21. Jahrhundert in den Fokus rücken. Juri Steiner & Partner wurden nun mit der Erarbeitung einer Projektskizze beauftragt, welche die Idee konkretisieren soll. Ein besonderer Fokus wird dabei auf das Verhältnis von Stadt und Land gerichtet, und wie aus den dezentralen Ausstellungsorten ein innovatives Ganzes werden kann. Im Rahmen einer Ausschreibung haben sich zehn Teams um den Auftrag beworben. Juri Steiner & Partner (Zürich und Lausanne) überzeugten mit ihrer transdisziplinären, kulturell anspruchsvollen Herangehensweise. Die Projektskizze soll bis Ende 2017 vorliegen. Sie wird den zehn Städten 2018 einen fundierten Grundsatzentscheid ermöglichen, ob und wie sie die Idee einer Expo weiterverfolgen können.

Was isst die Schweiz?

Schwyz — Von der Kartoffel zu Tischsitten & Fleischhunger bis zur Zukunft des Essens: Das Forum Schweizer Geschichte schaut in die Kochtöpfe von Herr und Frau Schweizer und beleuchtet die vielfältigen Facetten rund um die helvetische Esskultur. Woher kommen ursprünglich die Tomaten, der Mais oder die Erdbeeren? Weshalb benutzen wir Messer und Gabel? Was kam in der Vergangenheit auf den Teller und was werden wir in Zukunft essen? In der Ausstellung wird mit Filmstationen, grossformatigen Fotos und diversen Objekten das kulinarische Erbe der Schweiz – Fondue oder Birchermüesli, aber auch Gumpesel aus Meiringen, Toggenburger Bloderkäse, Gratin de cardons aus Genf, Raviö da carnevaa aus dem Tessin oder Hafächabis mit Gummel aus Schwyz – vorgestellt, zudem Trends und Tabus, Herkunft und Produktion, Fleischkonsum und die Zukunft des Essens thematisiert. Essen ist Kunst, Kultur, Sozialgeschichte und Zukunftsforschung zugleich. Ein Begleitprogramm ergänzt die Schau mit kulinarischen Leckerbissen: An einigen Sonntagen präsentieren Produzent/innen regionale Produkte. Zudem findet ein Rezept-Wettbewerb statt. Gesucht werden besondere Familienrezepte aus der Schweiz.



120 Apfelmodelle Vivaria, Teil der Ausstellung Manna an der Expo 02 © Schweizerisches Nationalmuseum. Foto: Mara Truog

→ Forum Schweizer Geschichte, bis 1.10.

↗ www.forumschwyz.ch

↗ www.wettbewerb.forumschwyz.ch